

Jahreshaushalt, den Lehrkörper in Anordnung der Fakultäten, die Institute und Sammlungen und detailliert die Bibliotheken. Ungleich ist die Bearbeitung innerhalb der Institute. Wir vermessen teilweise die Angaben über die Institutsleiter, schätzen dagegen sehr die Beifügung der einzelnen Stats. Für die deutschen und österreichischen Universitäten sind diese Personalien mit Leichtigkeit durch den Barth'schen Universitätskalender erreichbar, die Lücken also leicht zu beseitigen. Die Bestände der Universitäts-sammlungen sind nicht detailliert. Es würde wünschenswert sein, doch bezeichnen wir es nicht als direkten Mangel. Der Band würde zweifelsohne zu umfangreich werden. Den Wert der vorhandenen Angaben wird die Universitätsstatistik am Schluß der nächsten Betrachtung erweisen. — Wichtiger noch als die Universitäten sind für uns die

Akademien, ein Gebiet, das sich die Minerva erst nach und nach erschlossen hat. In Anbetracht dieses schrittweisen Vorgehens mögen die Lücken entschuldbar sein. Außer den aufgenommenen besitzen wir in Deutschland noch Akademien in Kassel, Stuttgart, Königsberg und Leipzig, für Großbritannien in Liverpool, Leicester, Edinburgh und Birmingham, für Italien in Aosta, Bergamo, Genua, Mantua, Ravenna, Siena und Urbino, für Spanien in Madrid, Sevilla und Cadix, usw. — Die Behandlung des Stoffes ist kurz. Der Grund wird in dem Umstand liegen, daß die wenigsten Akademien Jahresberichte geben. In Deutschland selbst München nicht. Vermutlich würde auch — selbst wenn möglich — die bei den Universitäten angewandte Ausführlichkeit zu weit führen; notwendig sind aber Angaben über Etat, Bibliotheken, Sammlungen, Frequenz und Stipendien. — Wir werden später versuchen, auch hier ein Bild über den heutigen Stand zu geben. Die Angaben der Minerva werden als guter Beitrag dienen.

Die technischen Hochschulen sind allgemein gut vertreten und gut bearbeitet. Es erübrigt dies, hier näher auf sie einzugehen. Wir kommen dafür zu einem Gebiet, auf dem der Minerva noch die meiste Arbeit harret, den Galerien und Museen. Analog den Akademien sind sie erst spät und allmählich in das Programm einbezogen worden. Galerien alter Meister sind im allgemeinen gut vertreten, desgleichen Museen, soweit sie historische und Altertums-sammlungen umfassen. Besonderen Ausbau erfordern noch Kupferstich- und Münzkabinette, Kunstgewerbe-Museen und Gemälde-Sammlungen mittleren Umfangs, aber guten Bestandes. Für Deutschland machen wir auf die Gemäldesammlungen in Bremen, Düsseldorf und Augsburg, die Kupferstichkabinette Dresden und München, die Kunstgewerbe-Museen Karlsruhe, Magdeburg, Nürnberg und Düsseldorf besonders aufmerksam. Vom Ausland sind die Schweiz, Belgien und Spanien stiefmütterlich behandelt, Rußland, der Norden und England schon besser, Frankreich und Italien recht gut. Letzteres bringt sogar hier und da Überraschungen. Die Pinacoteca steht aber auch hier in der Berücksichtigung bedeutend hinter dem Museo civico oder comunale mit geschichtlich-archäologischer Sammlung zurück. — Werfen wir zum Schluß einen Blick auf die

Vereine und Gesellschaften. Wir finden den landläufigen Kunst- und Kunstgewerbeverein nicht im Programm einbegriffen. Es bleiben uns somit außer wenigen rein kunstwissenschaftlichen Gesellschaften vorwiegend Geschichts- und Altertumsvereine. Bei der Unmöglichkeit reinlicher Scheidung zwischen Kunst und Altertumskunde sind sie für uns von gleich wertvoller Bedeutung. Wir werden an anderer Stelle sehen, welchen

Wert ihre Beiträge lokaler Archivforschung für die Kunstliteratur haben. Wir folgern hieraus die Notwendigkeit besonderer Beachtung der Provinzialvereine, soweit sie Publikationen geben oder Sammlungen besitzen. Auch auf diesem Felde gibt es für die Minerva noch Verdienste zu erwerben.

Wir bringen zum Schluß nochmals unsere Hochachtung vor der hier während 17 Jahren geleisteten Arbeit zum Ausdruck. Sie zeigt sich noch in einer Unmenge verstreuter kleiner Angaben und Nachweise, deren Wert nur in der Praxis, nicht hier gewürdigt werden kann. —

Nach diesem Werk allgemeinwissenschaftlicher Richtung finden wir durch Forrer-Fischer die Reihe der eigentlichen Kunsthandbücher eröffnet.

Forrer, R., und H. Fischer, Adressbuch der Museen, Bibliotheken, Sammler und Antiquare. Ein Handbuch für Sammler, Auktionatoren, Museums-Vorstände und Händler. Mit einer illustrierten Studie über elsässische Privatsammlungen und 12 Lichtdrucktafeln. Strassburg i/E. 1897. Verlag der Strassburger Antiquitäten-Zeitschrift.

Da der Band vergriffen ist, können wir ihm hier nur einen Nekrolog widmen. Seit 1897 ist er selbstverständlich teilweise veraltet, er ist in den Angaben der Museen und Sammlungen auch nicht erschöpfend, aber er ist — international aufgebaut — immer noch sehr wertvoll. Das Vorwort rühmt, daß hier erstmalig der Adressen-Egoismus der Antiquare und Sammler durchbrochen wurde, beruft sich auf jahrelange Vorarbeit und versichert eine streng kritische Auswahl der Privatsammler. Wir halten uns dessen teils bona gratia, teils bona fide versichert.

Vorerst einige Beobachtungen über die allgemeine Bearbeitung. Die Zahl der Museen und Sammlungen ist, wie schon gesagt, nicht lückenlos. Ihre Bestände sind größtenteils nicht gekennzeichnet, ihre Titel nicht streng beibehalten, sondern zumeist verallgemeinert. Derartige Angaben verlieren sowohl für Wissenschaft wie Handel völlig den Wert der Brauchbarkeit. Es ergibt sich daraus die Bedingung, Namen der Institute in der Originalbezeichnung zu geben, Übersetzungen eventuell nur als Beigabe. Das gilt auch für andere Werke. — Außer den Museen sind hier und da Universitäten und Akademien berücksichtigt. Eine Einheitlichkeit besteht dabei nicht, scheinbar auch kein System der Auswahl. — Besser als dieser erste Teil ist der zweite. Die Privatsammlungen sind durchweg gut gewählt und ihre Bestände gekennzeichnet. Außerdem sind gut vertreten Antiquitätenhändler und Antiquare. Für die letzteren verweisen wir auf das inzwischen erschienene sehr gute Adressbuch der Antiquare von W. Junf.

Forrer-Fischer ist als internationales Adressbuch seiner Art Unikum geblieben. Wir werden den Firmen, die es besitzen, deshalb am besten durch eine Liste der wichtigsten Ergänzungen nützen. Als überflüssig erachten wir es dagegen für die Länder mit Spezial-Literatur. Das sind Deutschland, Österreich-Ungarn, die Schweiz, Frankreich, England und Amerika. Für Deutschland verweisen wir auf Reimers Kunsthandbuch der Königl. Museen in Berlin und als Ergänzung auf Dreßler und Pastors Jahrbücher, für die Schweiz auf letzteres, für Österreich-Ungarn auf das Handbuch der österreichischen Kunstpflege und das Adressbuch der Bibliotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie, für Frankreich auf Renarts Répertoire des collectionneurs, für England auf The Year's art und für Amerika auf The art annual. Auf diese Werke kommen wir noch zu sprechen. Für die übrigen Länder des Kontinents ergeben sich folgende Feststellungen: